

Kinderarbeit

Weltweit arbeiten ca. 218 Millionen Kinder um überleben zu können.

In vielen Ländern sind Kinder zum Arbeiten gezwungen. Sie müssen Teppiche knüpfen, Steine hauen, Müll sammeln, auf Plantagen und in Industrien arbeiten. Dabei schuften sie unter unmenschlichen Bedingungen, werden misshandelt und verdienen nur wenig Geld. Oft ist ihre Arbeit auch illegal.

Die am meisten betroffenen Kontinente sind Afrika, Südamerika und Asien.

Die größte Ursache der Kinderarbeit ist Armut. Da das Einkommen der Eltern meist zu gering ist, müssen die Kinder von klein auf dazu beitragen, die Familie zu ernähren. Oft verbieten die Arbeitgeber ihnen, eine Schule zu besuchen. Viele Eltern schicken ihre Kinder auch deshalb nicht zur Schule, da vielerorts Lehrer und Materialmangel besteht.

Um diesen Kindern zu helfen sollte man beim Kauf von Billigware auf Zeichen wie diese achten:



Hilfsorganisationen wie Unicef ermöglichen es diesen Kindern in flexible Schulen zu gehen, d.h. sie können teilweise arbeiten und die Schule besuchen. Solche Organisationen setzen sich auch für Verbesserungen der Löhne für Eltern ein. Mit Spenden oder Beachtung der oben abgebildeten Zeichen helfen sie den Kindern den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen. Eine andere Möglichkeit zu helfen, ist es eine Patenschaft zu übernehmen.

Vor ein paar Jahren wurde ein internationaler Tag gegen Kinderarbeit, der jedes Jahr am 12. Juni stattfindet, eingeführt.

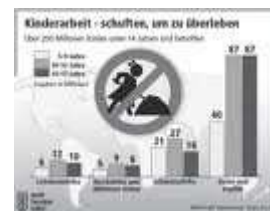
Indien – ein Beispiel für grausame Kinderarbeit

Aus Indien stammen rund 90 Prozent aller Teppichexporte. Laut Schätzungen arbeiten dort rund 350.000 Kinder unter 14 Jahren.

Die Geschichte einer ehemaligen Kinderarbeiterin

Am 25. Dezember 1997 wurde die damals neun Jahre alte Kamala von einer Hilfsorganisation aus einer Teppichfabrik in Nepal befreit. Bereits mit sechs Jahren musste sie zum Unterhalt ihrer Familie beitragen. Ab fünf Uhr morgens knüpfte sie Teppiche – oft bis 20 Uhr abends. Ihre Hände waren von der Wolle eingeschnitten und heilten nicht mehr. Eine medizinische Versorgung gab es nicht in der Fabrik. Kamala wusste nicht einmal, was sie für ihre Arbeit an Lohn bekam, denn der wurde ihrer Mutter ausgehändigt. Einen großen Teil ihrer Kindheit verbrachte Kamala in einer Arbeitswelt, die selbst für Erwachsene kaum erträglich ist. Der Arbeitstag der Kinder ist lang, manchmal sogar 14 oder mehr Stunden. Daher ist ein Schulbesuch unmöglich.

Die Arbeit in der Teppichindustrie hat schwere Auswirkungen auf die Gesundheit. Die Wollfasern, die die Kinder jeden Tag um sich haben, verursachen bleibende Schäden der Atemwege. Durch schlechte Beleuchtung in der ganzen Fabrik leidet das Sehvermögen und die schweren Werkzeuge und die körperlichen Anstrengungen führen zu Gelenk- und Bandscheibenschäden.



Bericht von Leonie Hubel, Katharina Neubert, Ann-Kathrin Tulies, Franziska Fischl

Quelle: www.planet-wissen.de